

Meldung vom Donnerstag, 23. August 2007 / 08:11 h

BDO-Visura-Studie zur administrativen Belastung von KMU

Bürokratie kostet KMU viel Geld

Die Schweiz schneidet zwar bei der administrativen Belastung der KMU im internationalen Vergleich gut ab. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen sind jedoch beachtlich. Gerade bei den kantonalen Bürokratien liegt noch viel Verbesserungspotenzial, wie eine aktuelle Studie von BDO Visura und dem Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St. Gallen aufzeigt. (sw)



Kleinunternehmen sind von den administrativen Belastungen besonders betroffen.

Service

Artikel als E-Mail senden

Druckansicht

news.ch als Startseite

news.ch mobile mit Opera Mini™

Kleinunternehmen sind von den administrativen Belastungen besonders betroffen, wie die Studie festhält. Die einzelnen Unternehmer müssen die meisten Arbeiten selber ausführen oder an einen Treuhänder weitergeben, weil sie im eigenen Betrieb nicht über die Fachkräfte verfügen. Die Folgen: Durch das Erledigen administrativer Arbeiten werden wertvolle Ressourcen gebunden und Kosten verursacht, was letztlich die Rentabilität reduziert.

Massnahmen ergriffen

Noch vor zehn Jahren mussten Kleinunternehmer im Kanton Zürich mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit für die Erfüllung der vom Staat verordneten Administration einsetzen. Mehr als 950 Stunden pro Jahr wendete hier ein Kleinunternehmer für die staatlich verordnete Administration auf. Im Kanton St. Gallen lag der Aufwand bei knapp 530 Stunden. Seither hat sich die Situation geändert. Etliche Kantone und der Bund haben Massnahmen ergriffen, wie die Studie zeigt. Sie untersuchte die bereits getroffenen oder geplanten Programme zur administrativen Entlastung der KMU auf Bundes- und Kantonsebene. Unter die Lupe genommen haben die Fachleute insbesondere

Argus Ref 28171060

die fünf Kantone Baselland, Graubünden, St. Gallen, Waadt und Zürich. Während die Kantone Baselland, Graubünden und St. Gallen erste Massnahmen erfolgreich umgesetzt haben, wurde im Kanton Zürich eine KMU-Entlastungsinitiative angenommen. Der Kanton Waadt ist heute der einzige unter den verglichenen Kantonen, der noch keine umfassenden Massnahmenpakete geplant hat.

Verhältnismässigkeit als Richtschnur

Die erfreuliche Entwicklung wird allerdings dadurch getrübt, dass das Vorgehen in den einzelnen Kantonen untereinander kaum koordiniert ist. Zum Beispiel hat der Kanton Baselland die Reduktion der Regelungsdichte sowie den Abbau der administrativen Belastung gesetzlich verankert. Der Kanton St. Gallen hat darauf verzichtet. Er setzt unter anderem auf den Austausch von gegenseitigen Anliegen von Wirtschaft und Verwaltung über ein KMU-Forum, wie dies auch der Bund erfolgreich einsetzt. Dass die Kantone teilweise dieselben Instrumente einsetzen wie der Bund, ist gemäss der Studie positiv, weil hier schon Erfahrungen vorhanden sind. Die Studie kommt aber zum Schluss, dass die Kantone grundsätzlich nach weniger aufwändigen Vollzugsmechanismen suchen sollten, wenn sie Bundesrecht umsetzen. Gesamthaft sollten «das Problembewusstsein bezüglich der administrativen Belastung der KMU in der Politik gestärkt und eine Kultur der Verhältnismässigkeit gelebt werden».

Beitrag der Unternehmen

Die Unternehmen könnten aber, so die Empfehlung der BDO-Visura-Studie, ebenfalls einen Beitrag zur Optimierung der Situation leisten. Sie sollten ihre Probleme im Zusammenhang mit der administrativen Belastung präzise artikulieren und die bereits verfügbaren Wissensnetzwerke nutzen. Auch regelmässige Feedbacks und eine aktive Teilnahme am Gesetzgebungsprozess stellen Möglichkeiten zur Verbesserung dar.

Bei Jungunternehmen im Rückstand

Besonders Unternehmensgründungen erfordern in der Schweiz mehr administrativen Aufwand als in vielen vergleichbaren Ländern. So dauern die Prozeduren in den USA fünf Tage, in der Schweiz viermal länger. Mit 8,7 Prozent des Bruttosozialprodukts pro Kopf sind die Gründungskosten in der Schweiz fast doppelt so hoch wie in Deutschland. In den USA, in Grossbritannien und in Schweden liegen die Aufwändungen für eine Unternehmensgründung unter einem Prozent, in Dänemark sind sie bei 0. Von den zwölf Industrieländern, die miteinander verglichen wurden, ist nur in Japan und Holland eine Unternehmensgründung teurer als in der Schweiz. Die Jungunternehmer wünschen sich gemäss der BDO-Studie vor allem eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmensgründungen und einen viel stärkeren Einbezug der Informatik zur Abwicklung der Verwaltungsaufgaben (e-Government).

Die Studie

Die Studie «Administrative Belastung von Kleinunternehmen. Analyse, Herausforderungen und Chancen» wurde von Professor Urs Füglistaller (Direktor des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen), Jasmin Schliesser (M.A. HSG) und Simon Federer (Partner und Mitglied der Geschäftsleitung von BDO Visura) verfasst. Sie ist Teil der Reihe «Klein und fein – Kleinunternehmen in der Schweiz», mit der BDO Visura die Entwicklungschancen der Kleinunternehmen durchleuchten will. Erschienen ist bereits die Strukturanalyse «Kleinunternehmen – dominant und unscheinbar zugleich» (2. überarbeitete und aktualisierte Version).